# Locale Neuigkeiten.

## Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juni 5, 1873.

**Neue Anzeigen.** — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staatszeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Gesucht—Staatszeitung.
Dankabstattung—C. F. Hähnlen.
Starb—Hähnlen.

## Wir kommen!

Im Laufe der nächsten Woche gedenken wir unsre Harrisburger Freunden zu besuchen, um die zerstreuten Läpplen einzukassiren. Habt die Moneten reddy!

**Glücklich gelandet.** — Der Dampfer „Hammonia", welcher mehrere Harrisburger und Birminghamer Freunde an Bord hatte, ist am vorletzten Samstag glücklich in Hamburg gelandet.

**Dankabstattung.**—Dem tüchtigen und gewandten Gärtner, Hrn. Louis Stein auf „Allison's Hill", erstatten wir unsern verbindlichsten Dank für die Uebersendung einer Anzahl prächtiger Blumen.

**Brandstiftung.**—Letzte Montag Nacht wurde ein Versuch gemacht, den Stall des Hrn. Martin Hölle allhier in Brand zu setzen. Glücklicherweise wurde der teuflische Plan noch durch zeitiges Entdecken vereitelt.

**Abänderung der Fahrpläne.** — Die Pennsylvania und Reading Eisenbahn-Compagnien haben ihre Fahrpläne geändert.— Dies zur Kenntniß des reisenden Publikums.— An einer anderen Stelle der heutigen Nummer findet der Leser die richtige Zeittabelle genannter Compagnien.

**Noch ein Picnic.**—Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Sonntagsschule der deutschen reformirten Zwingli Gemeinde ebenfalls ein Pic Nic in Cameron's Wäldchen am Montag, den 23sten Juni abzuhalten. Hoffentlich werden sich auch an diesem frohen Kinderfeste recht viele betheiligen.—Später mehr darüber.

**Das deutsche Element in den Ver. Staaten.** — Hr. Louis Schade von Washington weist aus den offiziellen Ziffern nach, daß alle bisherigen Berechnungen der Stärke des deutschen Einwanderungs-Elementes unrichtig seien. Die Zahl der Einwanderer und ihrer Kinder betragen ganz genau 10,892,015.

**Zusammenkunft der Gerber.** — Die Gerber des Staates hatten letzte Woche eine Zusammenkunft in Harrisburg. — Eine Constitution und Nebengesetze zur Bildung eines „Gerber Vereins" wurden angenommen. Der Hauptzweck des Vereins ist Schutz zu gewähren gegen Betrug im Verkauf von Häuten und Fellen.

**Wichtiger Eisenbahn-Prozeß.**—Der Supreme Court dieses Staates liegt ein wichtiger Eisenbahnprozeß zur Entscheidung vor. Es handelt sich darum, ob eine Entschädigung für Tödtung einer Person auf Kreuzungspunkte der Bahn mit einer Straße zu zahlen sei, wenn der Getödtete sich nicht darum bekümmerte, ob ein Zug sich nähere. Die Argumente wurden von der Court angehört.

**Verunglückt.**—Hr. Jakob Schmith, ein Schreiner von Profession, und wohnhaft auf Allison's Hill, stürzte am Montag an Prices Eisenwerken allhier, von einem 30 Fuß hohen Gerüst, und brach sein Genick.—Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Ein anderer Mann Namens Forsyth stürzte ebenfalls herab, kam aber mit einigen leichten Quetschungen davon.

**Wünschen Glück zum Unternehmen.**—Die Bürger von Port Deposit, Maryland sind eben dran, $10,000 zu sammeln, um ein Dampfferry-Boot anzuschaffen, das den Susquehanna zwischen jenem Ort und Lapidum kreuzen soll. Wir wünschen den Unternehmern das beste Glück dazu. Der Susquehanna bei Port Deposit ist etwa eine Meile breit und sehr tief. Bis jetzt mußte man sich mit einem bloßen Kahn begnügen.

**Das Picnic am Pfingst-Montag.**—Das Pic Nic der Sonntagsschule der deutsch luth. St. Michaels Gemeinde am Pfingst-Montag war sehr zahlreich besucht, und verlief in höchst gemüthlicher, befriedigender Weise. Alt und Jung amüsirte sich in dem schönem Wäldchen, und erregten besonders das Sacklaufen, Schubkarrenschieben, Wurstschnappen u. s. w. viel Heiterkeit und Frohsinn.

Apropos. Wie wir vernehmen, so beabsichtigt man, ein gemeinschaftliches Pic-Nic abzuhalten, das heißt, ein solches, an welchem sich beide deutsche Gemeinden, die St. Michaels und die Zions-Gemeinde betheiligen würden. Das wäre schön, ja, wir hoffen, daß ein solches Verbrüderungsfest sobald wie möglich zu Stande gebracht wird. Was sagen die Glieder der betreffenden dazu Gemeinden?

**Persönliches.** — Es freute uns recht herzlich, vor einigen Tagen unsern alten Freund, Hrn. S. B. Selzer von Dauphin wiederum einmal auf unserm Sanktum begrüßen zu können. Hr. S. ist ein Greis von beinahe 73 Jahren, ist aber noch immer munter und gesund. Indessen fangen die Jahre doch auch an, etwas drückend auf ihn zu wirken, da es mit der Arbeit und dem Laufen bei ihm nicht mehr so flink gehen will wie früher. Möge er noch viele gesunde Tage erleben.

Die freundliche Gattin des „Alten vom Berg", Hrn. L. A. Wollenweber von Womelsdorf stattete uns ebenfalls einen Besuch ab. Sie wohnte der Beerdigung der verstorbenen Frau Hähnlen am Sonntage hier bei, und da konnte sie es nicht über's Herz bringen, auch unsrer Wenigkeit einen Besuch abzustatten. Bravo, Madam. (Die Frauen „gleichen" eben den Ripper, da iſt's, wo der Haas im Pfeffer hockt; aber ihr Männlein, nur nicht eifersüchtig, sonst schwatzen wir nicht mehr aus der Schule.) Leider vernahmen wir von Frau Wollenweber, daß unser alter Freund Wollenweber selbst krank sei. Wir hoffen jedoch, daß er recht bald wieder genesen, und sich noch vieler frohen Tage erfreuen möge.

Auch Hr. John Seibert von Chambersburg und seine Gattin nebst Tochter statteten uns Besuche ab. Unser alter Freund war letzthin krank, aber er hat die Krankheit an den Nagel gehängt, und ist jetzt wieder wohl und munter, was uns natürlich recht freut, da wir mit dem wackeren Haudegen schon viele Jahre auf freundschaftlichem Fuße stehen.

Hr. Ernst Treuth von Avolon, Baltimore County, Md., stattete uns gleichfalls einen Besuch ab. Hr. T. ist ein sehr freundlicher und zuvorkommender Mann.

Nicht minder freute es uns, auch unsern wackeren alten Collegen, Hrn. Jakob F. Hähnlen, früher in Nevada, später in Wilmington, Delaware, jetzt aber in Philadelphia wohnhaft, in unserm Sanktum zu begrüßen. Hr. H. ist der jüngste Bruder unsers geachteten Mitbürgers, Hrn. Christian F. Hähnlen, und hatte der Beerdigung seiner Schwägerin am Sonntag beigewohnt. Freund Hähnlen sieht zwar sehr rüstig und gesund aus, allein sein silberweißes Haar verrathen es, das der Winter seiner Jahre schnell herannaht, und daß auch bei ihm die Lebenssonne bald ihr Endziel erreicht haben wird; übrigens wünschen ihm wir noch recht viele glückliche Tage.

**Der Todesbote und seine Opfer.**—Kaum sind die Schollen, welche die Gräber der entschlafenen Freunde und Freundinnen, die während den letzten paar Wochen von dem Schauplatz dieser Welt abgerufen wurden, trocken; kaum hat der Todtengräber die Schaufel aus den Händen gelegt, und schon wieder heißt's: „Abermals ist Einer in Israel gefallen." Fürwahr! Worte fehlen uns fast, um heute den Tod einer Freundin zu melden, die so unerwartet schnell, ja plötzlich am letzten Mittwoch Abend verschied; einer Freundin, die allen unsern Lesern in Harrisburg, wie auch vielen Freunden in Philadelphia, New-York, Reading, Lock Haven, u. s. w. bekannt war,— wir meinen Frau Charlotte Hähnlen, Gattin des Hrn. Christian F. Hähnlen von hier. Sie ist nicht mehr unter den Lebenden, sondern ist als eine reife Garbe in jenes himmlische Paradies eingegangen, wo keine Thränen mehr fließen, sondern ewige Ruhe und ewiger Friede thronen. Der lächelnde Mund, die heitere Laune, mit welcher sie uns noch vor wenigen Tagen begegnete, sind jetzt im Tode erblaßt, und liegen verwelkt im Grabe! Zur Seite ihres nun tiefgebeugten betagten Gatten war sie im Begriff, am letzten Mittwoch Abend ihren gewohnten Spaziergang zu nehmen, als sie plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, trotzdem sie kurz zuvor noch recht munter, frisch und guter Laune war. Man brachte sie schnell nach Hause; allein ehe ärztliche Hülfe herbeikommen konnte, war sie auch schon eine Leiche! Ihre letzten Worte sprach sie zu ihrem Dienstmädchen indem sie sagte: „Lizzie, ich bin jetzt zu Hause." Ja, sie ist zu Hause; in jenem Hause, wo viele Wohnungen für die Frommen bereitet sind! Frau Hähnlen erreichte ein Alter von 75 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen.— Mehr denn 24 Jahre lang (nächsten Dezember wollten sie und Hr. Hähnlen ihre silberne Hochzeit feiern,) lebte sie mit ihrem jetzt trostlosen Ehegatten, dem sie 5 Kinder hinterläßt, die nun weinend um das Grab der lieben Mutter stehen. Sie genoß die Freundschaft Aller die sie kannten, und hatte einen großen Kreis treuer Freunde und lieben Verwandten. Sie besaß ein gutes, wohlthätiges Herz, und war immer bereit, Nothleidenden zu helfen, „Durstigen zu tränken und Nackende zu kleiden." Die deutsche luth. Zions-Gemeinde zu welcher sie gehörte, verliert an ihr eine ihrer besten Stütze und thätigsten Mitglieder. Auch unsrer gedachte die Verstorbene mehr denn einmal, indem sie in irgend einem wohlthätigen Unternehmen immer voran ging. Möge sie nun im Frieden ruhen, und mögen ihre Werke der Liebe und Güte sie bis jenseits des Grabes begleiten.

Am letzten Sonntag wurde die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht, begleitet von einer zahlreichen Menge trauernder Verwandten und Bekannten von Nah und Fern; nicht weniger denn 52 Kutschen befanden sich im Trauerzuge. Die Sing-Chöre der beiden deutschen luth. Gemeinden sangen im Trauerhause und am Grab.

So ruh' nun sanft in Deiner Todtenkammer,
Von Moos umsäumt, von Blumen rings umhüllt,
Wohin des Lebens unnennbarer Jammer
Nicht dringen kann, die nicht der Schmerz erfüllt.

**Ein frohes Familienfest.** — Ueber ein frohes Familienfest, das letzte Woche in Reading stattfand, macht die dortige „Post" vom 27. Mai folgende Bemerkung:

„Ein dreifaches Freudenfeste wurde gestern in der Familie des Herrn Christian Mack, im Arion Garten, gefeiert, nämlich die silberne Hochzeit der Eheleute Christian Mack & Friederike Mack, geb. Geißler; sowie die Hochzeit des Sohnes derselben Georg Henry Mack, mit Kate Hernle, und gleichzeitig die Hochzeit von Rudolph Merz mit einer Nichte des Herrn Mack, der verwittweten Frau Anna Kuntz. Die Trauung wurde zu gleicher Zeit von Hrn. Pastor Schmucker vollzogen. Eine solche Feier gehört gewiß zu den seltensten Gelegenheiten, und hatte eine große Anzahl von Verwandten, Freunden u. Bekannten der betheiligten Familien herbeigezogen, welche ihren Glückwünschen noch herrliche passende Hochzeitsgeschenke beigefügt hatten, darunter die des „silbernen Paares" auch meist aus diesem Metall gearbeitet waren. Spät am Abend fanden sich noch eine Anzahl Sänger vom „Reading Männerchor" und „Gesang Verein Harmonie" ein, welcher die Brautpaare zuerst im Garten, und später an reichbesetzter Tafel im Speisesaale des Hauses serenadirten, und ihre Lieder bis zum frühen Morgen erschallen ließen, während die Pausen mit frohen Gesprächen und Scherzen ausgefüllt wurden. Eben so selten als rührend war eine Scene im Laufe des Abends, als drei Generationen derselben Familie durch drei Ehepaare vertreten, der Versammlung vorgestellt wurden, nämlich Herr G. C. Geißler und Gattin, die Eltern der Frau Mack; Herr Christ. Mack und Gattin, und deren obengenannte eben verehelichte Kinder. Geo. Mack und dessen Gattin, denen sich noch verschiedene andere und früher vermählte Paare der Familie zugesellten. Es war ein schönes harmonisches Familienfest, dessen Wiederholung nach weiteren fünf und zwanzig Jahren wir allen Theilnehmern von Herzen wünschen."

Glauben's wohl, daß alles flott und heiter zuging; dann erstens ist Hr. Mack einer der angesehensten, gemüthlichsten und besten Bürger der Stadt, dem der gute Himmel eine treue Lebensgefährtin und brave Kinder geschenkt hat, und zweitens sind die Bürger von Reading und besonders die wackeren Sänger, grade Leute vom rechten Schlag, in deren Gesellschaft es immer fidel und sehr gemüthlich zugeht.

Als wir neulich bei Hrn. Mack in Reading waren, meinten wir schon damals, als ob „etwas im Wind wäre," wie man sagt, denn es wurde alles neu aufgeputzt, geweißelt und gefegt, dachten aber nicht im geringsten drar, daß unser alter Freund und dessen freundlicher, munterer Sohn etwas derartiges wie oben angegeben, im Schilde führten. Kein Sterbenswörtlein wurde darüber gesprochen. (Ja nu, die lieben Leute hatten auch ganz recht. Die Drucker brauchen nicht alles zu wissen; denn sie hängen gern alles an die „große Glocke", und da iſt's besser man hält's Maul, bis alles vorüber ist.) Indessen nur ruhig Blut, Anton; Hr. Mack weiß solche Sachen am besten „einzufädeln", und jetzt, nachdem das frohe Fest vorüber, jetzt erfahren wir, was damals „im Wind war." Er wollte uns überraschen, und diese Ueberraschung nur um so größer machen, denn siehe, begleitet mit der Trauungs-Notiz übersandte Hr. Mack uns auch eine Flasche Hochzeitswein — Rüdesheimer, — und Hochzeitskuchen! Siehst du lieber Leser, wie gut der wackere Mann es mit uns meinte?—Allen Respect vor Ihnen, Freund Mack. Mögen Sie und Ihre liebe Gattin, wie auch Ihr guter Sohn und dessen glückliches „Weible", und Hr. Mertz nebst Gattin (wir kennen das nette Paar noch nicht persönlich, aber das macht nichts zur Sache,) mögen sie Alle sich noch viele Jahr des Lebens freuen, und möge die Sonne des Friedens Ihnen Allen den reichsten Segen des Himmels spenden. Für die Hochzeitsgaben erstatten wir Ihnen unsern verbindlichsten Dank.

### Literarisches.

**Deutsch-Amerikanisches Conversations-Lexicon.**—Die 84. Lieferung des von Prof. A. J. Schem redigirten Conversations-Lexicon enthält die Artikel von Rappahannock bis Reuß. Unter den auf amerikanische Verhältnisse sich beziehenden Artikeln werden besonders die über die Stadt Reading, über das Red River Gebiet, über die Reformirte Kirche in Amerika viele Leser interessiren. In dem Artikel Reformirte Kirche in Europa werden die gegenwärtigen Zustände dieser Kirche in Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Niederlanden, Frankreich und anderen Ländern besprochen. In dem Artikel Redemptoristen werden die geschichtliche Daten über die Wirksamkeit dieses Ordens in den Ver. Staaten gegeben. Unter den übrigen interessanten Artikeln dieser Lieferung erwähnen wir noch die über Realschulen, A. Reeder, Reformation, Reiher, Reiß, Religion, Rationalismus, Renan.

**Etwas, das sich hören läßt.**—Ein Gerücht spricht von der Bildung eines Frauen- und Mädchens-Vereins in Pittsburg welche sich die Aufgabe stellen wollen, den übermäßigen Kleider-Luxus zu reformiren. Jedes Mitglied des Vereins verpflichtet sich, nur einfache Kattunkleider und im Sommer runde Strohhüte, ohne das jetzt übliche Gewächshaus darauf, zu tragen. Wenn's los geht, wollen wir's pflichtschuldigst melden, vorderhand aber haben wir noch keinen starken Glauben an der Sache.

**Die „Sonderbaren Brüder."** — Die Großloge des „Unabhängigen Ordens der Sonderbaren Brüder" von Pennsylvanien, hielt am 20. Mai in Wilkesbarre ihre 50ste Jahres-Versammlung. Es waren Delegaten von mehr als 700 Logen anwesend. Die neuen Beamten für das laufende Jahr, mit J. M. Campbell von Johnstown als Großmeister an der Spitze, wurden installirt. Der Orden im Staate zählt gegenwärtig 91,213 Mitglieder, ein Zuwachs von 5,405 seit dem letzten Bericht. Die für Unterstützung ausbezahlte Total Summe betrug $397,311 und die Gesammt Einnahme belief sich auf $795,617.

**Trauriges Schicksal eines bayerischen Offiziers.** — Karl Röhring, ein ehemaliger bayerischer Offizier, der am 4. März mit dem Dampfer „Hansa" von Bremen in Hoboken ankam, wurde in New York um all' sein Geld, einige Tausend Dollars, bestohlen. Er fand darauf im „Hansa Hotel" in Hoboken ein temporäres Unterkommen als Kellner. Der schwere Schicksalsschlag hatte jedoch auf den Aermsten einen so mächtigen Einfluß ausgeübt, daß derselbe am letzten Mittwoch plötzlich wahnsinnig wurde und festgenommen werden mußte. Er befindet sich augenblicklich unter der Obhut der Emigranten Commission.

**Hundsgemein.**—Ein elendes Subjekt, dessen Namen wir noch nicht erfahren konnten, verklagte vor einigen Tagen unsern jungen Freund Schneider (Sohn der Wittwe Christian Schneider) vor Alderman Bowers wegen Rasiren am Sonntage! Bowers war gemein genug, die Klage anzunehmen, und strafte den jungen Barbierer um $7.50! Hr. Bolton, in dessen Hotel der Barbiersaloon ist, bezahlte die Strafe für den jungen Schneider, weil dieser ein sehr braver und ordentlicher junger Mann ist.—Man sollte kaum glauben daß es noch Leute geben könne, die so hundsgemein sein könnten, einen Mann wegen einem so geringen Vergehen (wenn es überhaupt ein Vergehen ist,) zu bestrafen. Will man alle Arbeit am Sonntage verbieten, so verbiete man auch das Fahren mit Fuhrwerken an jenem Tage.—O, ihr heuchlerische Mucker.

**Ein gelungenes Concert.** — Wie alljährlich, so hatte auch dieses Jahr unser junger Freund, Hr. Prof. Edw. A. Berg von Reading, Sohn des Hrn. Daniel Berg in Birmingham, ein Concert in der Musik-Akademy zu Reading am vorletzten Mittwoch Abend veranstaltet, über welches die dortige „Post" sich in folgenden Lobeserhebungen ausdrückt.

„Es darf mit Sicherheit gesagt werden, daß das diesjährige Jahresconcert des Prof. E. A. Berg, welches gestern Abend in der Musik Akademie abgehalten wurde, eine der gelungensten künstlerischen Leistungen war, die jemals den musikalischen Kreisen in dieser Stadt vorgeführt wurden. Jedermann unter den Hunderten von Zuhörern war der Meinung, daß Prof. Berg das Piano nie meisterhafter gespielt habe als es gestern Abend geschah, und ein gleiches Lob wurde den Vorträgen des Germania Orchester gezollt. Diesem allgemeinen Urtheile beizustimmen, macht uns um so größeres Vergnügen, als wir mit Vorliebe auf unser einheimisches musikalisches Talent stolz sind. In technischer Hinsicht der Glanzpunkt des Concertes war die zweite Piece: das Mendelsohn'sche Concert in G moll für Piano mit Orchesterbegleitung; das Stück war vortrefflich einstudirt und der Vortrag gestern Abend war untadelhaft. Auch der herrliche Klang des großen Steinway Flügels mag das Seinige zur Vollendung des Ganzen beigetragen haben."

Obige sehr schmeichelhafte Bemerkungen sind eben so würdig als verdienstvoll. Hr. Berg ist einer der tüchtigsten und fähigsten Künstler dieses Landes, dessen musikalisches Talent kaum zu schätzen ist. Es freut uns dies um so mehr, da wir ihn schon viele Jahre als den Sohn eines der aufrichtigsten und geachtesten Mannes und intimen Freundes kennen. Hrn. Prof. Berg steht eine glänzende Zukunft bevor.

**Die Frage,** ob unter irgend welchen Umständen eine Person berechtigt sei, einen an eine andere Person gerichteten Brief zu öffnen, wurde jüngst von einem Ohio Gerichtshofe entschieden. Der Fall, der die Veranlassung zu dieser Entscheidung gab, war folgender:

Ein gewisser Nolan hatte Streit mit Alfred Davis von Tuscarawas County, und zur Befriedigung seines Hasses vergiftete er dessen Pferd. Da ein solches Vergehen nach den Gesetzen von Ohio sehr schwer bestraft wird und Nolan hörte, daß er zur Verantwortung gezogen werden sollte, entzog er sich der Verfolgung durch die Flucht. Davis traf ein Uebereinkommen mit dem Postmeister desselben Ortes, nach welchem derselbe jeden Brief, von dem er vermuthete, daß er von dem Flüchtling komme, zurückbehalten sollte, und ein Constabler wurde beauftragt, sich in der Nähe der Postoffice aufzuhalten. Nach einiger Zeit kam ein an Nolan's Sohn adressirter Brief, in dessen Schreiber man seinen Vater vermuthete. Davis und der Constabler wurden davon benachrichtigt und der Brief dem letzteren eingehändigt. Der Postmeister erbot sich, die Oeffnung desselben in sorgfältigster Weise vorzunehmen, was er auch that, und woraus man den Aufenthalt des alten Nolan ermittelte. Während dieser Transaktion kam der junge Nolan, um den Brief abzuholen und sah, daß derselbe von den obengenannten Parteien geöffnet worden war. Der Constabler begab sich in die Gegend, aus welcher der Brief kam, und es gelang den Nolan zu arretiren. Eine Klage wurde gegen den Postmeister anhängig gemacht, und Richter Stoneman, vor welchem der Prozeß geführt wurde, gab seine Entscheidung ab, daß unter keinen Umständen eine Person berechtigt sei, einen fremden Brief zu öffnen,—daß der Postmeister dies nicht ohne schreiende Verletzung seiner Amtspflichten thun könne und daher er zu $150 Strafe und Kosten verurtheilt werden müsse. Die Gesetze erkennen keine Ausnahmen, unter welchen das Recht, einen Brief zu öffnen, eingeräumt werden kann.

**Ein Wort für deutsche Sonntagsschulen.**—Wir setzen voraus, daß alle Kinder der deutschen Gemeinden in Pennsylvanien, die zwischen 7 und 14 Jahre alt sind, während des letzten Winters eine Wochenschule besucht haben, in welcher Englisch-Lesen, Schreiben und Sprechen gelehrt worden sind, und daß die meisten im Englischen sich bereits gut helfen können; denn das kommt ja hier zu Lande so leicht, und daß man es auf der Straße wie in der Schule lernt, versteht sich von selbst.

Nicht am Englischen, sondern am Deutschen fehlt es unserer Jugend gewöhnlich, und darum sagt Dr. Krauth, der aus Erfahrung spricht, mit Recht: „Wir müssen für's Deutsche sorgen, das Englische sorgt für sich selbst," oder—es hilft sich selbst, nach amerikanischem Branche.

Da auch die meisten der deutschen Gemeinden, in diesem Staate, namentlich auf dem Lande, leider jetzt noch keine deutsche, sondern nur englische Wochenschulen haben, so sollten gewiß ihre Sonntagsschulen deutsch sein, damit ihre junge Leute doch wenigstens deutsch lesen, singen und beten lernen, so daß sie mit ihren deutschen Vätern und Müttern in Kirche und Haus mit Herz und Mund am Gottesdienst Theil nehmen können, und nicht dumm und stumm da sitzen, oder sogar hinaus gehen müssen, wegen ihrer Unwissenheit.

Viele unserer deutschen Gemeinden haben während der letzten Jahre diesen bedauernswerthen Uebelstand erkannt und demselben durch die Gründung deutscher Sonntagsschulen abzuhelfen gesucht, was ihnen, soweit dieses Mittel reicht, mit gutem Erfolge gelungen ist. Andere die das bisher versäumt haben, sollten dem guten Beispiele bald folgen und ihre Jugend nicht länger ohne den Segen, der damit verbunden ist, dahingehen lassen.

Jetzt beim Anfange des Frühlings, wo besonders in Landgemeinden, viele neue Sonntagsschulen eingerichtet werden, machen wir Eltern, Lehrer und Prediger auf diese wichtige Sache ernstlich aufmerksam und bitten sie, daß sie sich doch der lieben Kinder annehmen und für ihr wahres Wohl treulich sorgen möchten.

**Gründliche Kur eines heirathslustigen Alten.** — Ein altes Sprichwort sagt:

„Jung gefreit, hat nie gereut,
Spät verliebt, viel Täuschung gibt."

Und daß viel Wahrheit darin liegt, das hat in diesen Tagen ein Farmer aus McComb County, Mich., erfahren. Der Mann hat bereits seine 56 Jahrchen hinter sich und war schon fünfzehn Jahre Wittwer, aber seit einiger Zeit so von Heirathslust erfüllt, daß er eines schönen Tages im Monat Mai nach Detroit kam und einer ihm befreundeten Hökerin auf dem Markte, mit der er schon viele Geschäfte gemacht, den Auftrag ertheilte, ihm eine Frau zu verschaffen. Er zahlte auch gleich 15 Dollars Handgeld auf das Geschäft. Die Sache machte sich leicht. Die „Dame der Halle" machte ihn mit einer gut conservirten Wittwe zwischen 30 und 40 bekannt, die sich auch gleich wie verrückt in ihn verliebte und binnen einer Woche seine geliebte Gattin ward.

Vorgestern kam Recordes, so heißt der Farmer, nach der Stadt und requirirte die Hülfe der Polizei, um seine junge Gattin, die ehemalige, „gut konservirte" Wittwe zu suchen, die ihm durchgebrannt ist, nachdem sie auf Kosten seines Geldbeutels sich mit Wäsche und Garderobe prächtig versorgt und nachdem sie ihm $800, die er baar im Kasten liegen gehabt, abgeschmeichelt und abgelungert hatte.

### Die Constitutions-Convention.

Dieser Körper hatte während der letzte Woche den Bericht der Committee über Justiz-Angelegenheiten unter Berathung. Die 24ste Sektion das Berichts welche angenommen wurde, lautet wie folgt:

Alle Prozesse sollen für „den Staat Pennsylvania" geführt werden. Alle Klagen sollen im Namen und unter der Autorität des Staates Pennsylvania als gegen den Frieden und die Würde desselben gerichtet, erhoben werden.

Durch Todesfall eingetretene Vacanzen in den Gerichten sollen durch Ernennung von Beamten vom Governör ausgefüllt werden. Diese Richter bleiben bis zum ersten Montag im Monat Dezember nach einer allgemeinen Wahl im Amte.

Section 28, nach der die verschiedenen District Courts abgeschafft werden sollen, wurde verworfen.

Section 26. Das Amt der Associat- oder Gehülfs-Richter soll aufgehoben werden. Die Richter, welche bei der Annahme der Constitution noch im Amte sind, sollen ihren Termin aushalten. Kein solcher Richter, oder mehrere derselben sollen allein einer Gerichtsverhandlung vorstehen.

Mr. Purviance von Allegheny offerirte hierfür folgendes Substitut:

Jedes County, welches 25,000 Einwohner zählt, soll einen sogenannten Justiz-Distrikt bilden und einen rechtsgelehrten Richter erwählen; erforderlichen Falles soll die Legislatur die Anstellung weiterer Richter verfügen. Counties, welche nicht die angegebene Einwohnerzahl besitzen, können von der Legislatur andern Districten zugetheilt werden. Die Offizien der Richter, welche keine Rechtsgelehrte sind, werden aufgehoben, ausgenommen in Counties, welche keinen seperaten Justiz Distrikt bilden.

Mr. Purviance hielt eine längere Rede, worin er die Annahme seines Vorschlags empfahl.

Mr. Metzger von Lycoming erklärte sich für die Beibehaltung der Ass. Richter.

Mr. De France von Mercer sprach für die Annahme der Substituts.

Mr. Baer von Somerset erklärte, er wünsche, die Offiecen der Ass. Richter aufgehoben zu sehen, denn er könne den Nutzen derselben nicht einsehen. Bei Eröffnung des Gerichtes an Montagen seien sie gewöhnlich nicht anwesend, weil sie gegen das Reisen an Sonntagen eingenommen seien und an Samstagen könnten sie nicht schnell genug nach Hause kommen. Dieselben hinderten die Geschäftsführung der Gerichte und seien ein Hemmschuh der Gerechtigkeitspflege.

Mr. Purviance modifizirte sein Substitut, indem er die Anzahl der Einwohner ausließ, welche einen Justiz-Distrikt bilden sollen.

Mr. Clark von Indiana beantragte besondere Richter für jedes County, indem dadurch die Geschäftsführung der Gerichte wesentlich erleichtert würde.

Die amendirte Sektion, wonach ein separater Distrikt dreißig Tausend Bewohner zählen und zu einem Richter berechtigt sein soll, wurde später noch angenommen.

Die 27. Section, welche verfügt, daß alle für Gerichte erlassene Gesetze im ganzen Staate übereinstimmend angewendet werden sollen wurde angenommen.

Die Sectionen 28 bis 32, die von Bestimmungen handeln, welche die Supreme Court zur Regulirung der Thätigkeit der übrigen Gerichte erlassen soll, wurden verworfen.

**Das Mädchen von heute.**—Welcher Contrast zwischen den Mädchen von heute und denen vor zwanzig oder fünf und zwanzig Jahren! Damals konnte eine junge Dame für sich selbst sorgen, konnte singen, springen und tanzen, konnte die Kühe melken und sich überhaupt nützlich machen. That sie das nicht, so wurde sie faul genannt und damit war's abgemacht. Aber heut zu Tage giebt es keine faulen, es giebt nur noch weichliche Frauenzimmer. Die moderne junge Dame ist eine eigenthümliche Mischung von Putz und Nerven, worunter wir die starke Empfindlichkeit verstehen, welche sie schaudern macht, wenn sie einen Waschzuber sehen, oder aufkreischen beim Anblick einer Kuh. Sie ist ein lebendes Bild, das sich aufwarten läßt. Sie singt „heimlich" und spielt's Piano vorzüglich, allein Beides macht nicht einmal den Eindruck des Geschnatters einer Gans, denn es ist nicht bald so verständlich. Sie schwänzelt am Morgen müßig herum, häkelt oder stickt ein wenig, putzt sich dann auf und promenirt irgend einem veraehmen Stutzer zulieb. So schlägt sie die Zeit todt. Man sage uns nicht, daß die beständigen Anspielungen alter Hagestolze auf die Fehler der Frauen übertrieben seien, daß es solche Frauen gar nicht gebe, und daß dieselben heute noch so seien, wie sie immer waren. Nichts dergleichen. Es ist vielmehr leider Thatsache, daß heut zu Tage die Dame schwer zu finden ist, die ihr Futter verdient. Die meisten sind nur Rechnungen für ihre Väter und noch größere Rechnungen für ihre Mütter, denn die haben sie nicht allein zu unterhalten, sondern auch noch zwei oder drei Zopfen zu ihrer Bedienung zu bezahlen. Wir rathen daher jedem jungen Mann, sich vor einer fashionablen junge Dame zu hüten. Ihr heirathslustigen Männer, nehmt nur Keine, die im Parlor sitzt während ihre Mutter in der Küche stebt.

**„Für Appetitlosigkeit,** Dyspepsia, Indigestion, Niedergeschlagenheit und allgemeine Erschlaffung in den mannigfachsten Erscheinungen ist das „Ferro-Phosphoraten Elixir of Calisaya," von Caswell, Hazard & Co. in New York präparirt, das beste TONIC. Als ein Anregungsmittel für Reconvalescenten von Fiebern und andern Krankheiten hat es nicht seines Gleichen. Während der entsprechenden Jahreszeit verhütet es kalte und intermittirende Fieber." Juni 5.

**Deutsch oder Nichtdeutsch.**—Es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, die von vielen zuverlässigen Lehrern schon oft besprochen wurde, daß sonderbarer Weise, es gerade die Kinder deutscher Eltern sind, die sich gegen den Unterricht der deutschen Sprache am meisten sträuben und die geringsten Fortschritte in der Erlernung der Sprache machen, welche doch eigentlich, wenn Alles wäre wie es sein sollte,—als ihre Muttersprache zu betrachten ist. Dies ist jedenfalls ein sehr trauriges Zeugniß für die in Deutschland geborenen und erzogenen Eltern solcher Kinder. Es wäre diese unnatürliche Verleugnung der Muttersprache noch zu entschuldigen, wenn man annehmen dürfte, daß diese in Frage stehende Classe von Leuten mit wahrer Liebe an ihrem Adoptiv-Vaterlande hingen und die Freiheit, die sie genießen, würdigend und die Vorzüge dieses Landes erkennend, jeden Keim zu ersticken suchten, der in ihren Kindern eine Sehnsucht nach dem Geburtslande ihrer Eltern erzeugen konnte; aber dem ist nicht so. Diese Leutchen hängen größtentheils mit inniger Liebe an allen Erinnerungen, die mit ihren Kinderjahren und dem Orte, an welchem sie dieselben verlebten, verknüpft sind.

Sie wissen natürlich die Freiheit in diesem Lande zu würdigen, aber sie verdammen das gemüthlose Aneinandervorüberstürzen und den Mangel an Geselligkeit, der die Amerikaner kennzeichnet, und verlangen oft mit ungestümer Sehnsucht nur auf ein Stündchen nach dem geliebten Plätzchen im theuren Vaterlande.

Diese sich widersprechenden Empfindungen sind schwer mit einander zu vereinen: man sollte glauben, sie könnten in derselben Brust zu gleicher Zeit nicht Herberge finden; und doch ist dies leider die bittere Erfahrung, die wir unter vielen unserer Landsleute machten.

Da nun, wie wir zu beweisen suchten, es nicht allzugroße Liebe für's Adoptiv- oder Abneigung gegen das eigentliche Vaterland ist, welches diese Leute bewegt, ihre Kinder lieber mit der englischen als der deutschen Sprache vertraut zu machen, so müssen wir nothwendiger Weise bei Untersuchung der Ursachen dieses Umstandes zu dem Schlusse gelangen, daß die Mehrzahl dieser Leute sich in die Verhältnisse, wie sie vor 15 Jahren, zur Zeit der Intoleranz gegen Fremdländer existirten, hineingelebt haben und sich nicht losmachen können von dem Gedanken, daß ein „Dutchman" ein von dem Amerikaner verachtetes Wesen sei und sie sich deshalb bestreben müßten, die letzte Spur ihrer Nationalität und die Abkunft ihrer Kinder zu verwischen.

War es damals schon ein Beweis moralischer Unentschlossenheit,—die wahrscheinlich auch die Verachtung der Amerikaner erzeugte—so muß dieses verächtliche Streben heut zu Tage geradezu entweder als eine Feigheit oder eine himmelschreiende Bornirtheit angesehen werden.

Was damals eine Schande in den Augen der Amerikaner gewesen sein mag, ist heute ein wünschenswerther „Passepartout", der dem Deutschen das Herz der Amerikaner erschlossen hat. Wer sich jetzt noch schämt, wer sich überhaupt je schämte, ein Deutscher zu sein, der verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden, und ihm rathen wir, mit einem gebrochenen Englisch und seinen, doch immer deutsch-bleibenden Gewohnheiten (nicht Denkungsweise) sich bei Amerikanern einheimisch zu machen, und seinen Kindern den Schatz zu verschließen, der ihnen deutsche Sitte, deutsche Sprache und deutsche Literatur bietet; — an ihm und ihnen wäre er doch verschwendet.

**Eine Warnung.** — Viele benutzen gefährliche entzündbare Oele in versicherten Häusern, ohne zu wissen daß sie durch den Gebrauch dieser Flüssigkeiten sie ihrer Versicherungen verlustig machen. Wenige untersuchen ihre Versicherungs-Policen genau, und selbst Diejenigen, die in allen anderen Sachen mit der größten Vorsicht und Genauigkeit zu Werke gehen und stets dafür sorgen, versichert zu sein, begehen diesen Fehler. In fast allen Feuerversicherungs-Policen wird bestimmt, daß gefährliche brennbare Flüssigkeiten nicht im Gebäude gehalten werden dürfen. Alle Ausnahmen von dieser Regel sind besonders in den Policen aufgezeichnet. Wir rathen allen Personen, die solche Flüssigkeiten benutzen, ihre Policen zu lesen.

**Lutheraner in der Welt.**—Schweden hat 3 Millionen, Norwegen 1½ Millionen, Dänemark, die Faro-Inseln und Jütland 2 Millionen, Frankreich 1 Million, die verschiedenen deutschen Provinzen und Länder 25 Millionen, Preußen 5 Millionen, welche nach dem Gesetze der Nationalkirche einverleibt sind, Oesterreich, Ungarn, Böhmen und Mähren 1½ Millionen, Polen und Rußland über 1 Million, die Vereinigten Staaten 1½ Million, die westindischen Inseln und Australien 1 Million, Brasilien und Südamerika ½ Million. Neben diesen befindet sich eine große lutherische Bevölkerung in verschiedenen Ländern. Alle zusammen gerechnet machen von 40 bis 50 Millionen.

**Zur Kirchenstatistik.**—Aus dem Census von 1870 ergeben sich sehr interessante Zahlenverhältnisse. Zwischen 1850 und 1870 hat sich die Mitgliederzahl der Kirchen im Ganzen um 50 Prozent vermehrt, ihr Eigenthum dagegen vervierfacht. Die Katholiken sind heut an Zahl doppelt so stark, als 1850, ihr Kircheneigenthum aber hat sich um das Sechsfache vermehrt. Sie erhalten fortwährend Zufluß durch Einwanderung und werden an Schnelligkeit der Ausbreitung ihres Einflusses nicht einmal mehr durch die Methodisten erreicht, welche früher in dieser Beziehung alle übrigen Confessionen überflügelt hatten. Die Methodisten haben in 20 Jahren ihr Eigenthum von 14 auf 70 Millionen Dollars gebracht. Bis 1860 hatten sie an Mitgliederzahl um 50 Prozent zugenommen, seit 1860 aber nur um 4 Prozent. Dagegen haben die Mormonen sich von 10,000 auf 87,000 vermehrt und ihr Besitzthum verzwanzigfacht. Die Zahl der eigentlichen regulären Baptisten hat um die Hälfte abgenommen; aber die irregulären, Campbelliten, New Lights usw., sind sechsmal zahlreicher als vor 20 Jahren. Die Congregationalisten haben einen Zahlenzuwachs von nur 38 Prozent gehabt aber ihr Kirchengut ist dreimal größer geworden. Die Episcopalen sind doppelt so stark und dreimal so reich wie 1850. Die Quäker haben Geld gewonnen, aber Proselyten sind ihnen sehr wenige geworden. Die Lutheraner, welche zahlreichen Zuwachs aus Norddeutschland, besonders aus Pommern, Mecklenburg und Hanover erhielten, wurden um 90 Prozent stärker, ohne daß sich jedoch ihr Kircheneigenthum entsprechend vermehrte. Die eigentlichen Herrnhuter haben fast ganz aufgehört indessen ist die mit ihnen nahe verwandte vereinigte Brüdergemeinde in blühendem Zustande.

Die Reformirten wurden auch durch Einwanderung dreimal so zahlreich und sechsmal so vermögend als sie bei der letzten Censusaufnahme waren. Die Shaker, welche vom Kriegsdienste freigeblieben, hatten trotz der Sonderbarkeit ihrer Religionsübungen viel Zulauf während des Krieges.

Die strengen Swedenborglaner haben an Zahl um das Dreifache, an Vermögen um das Sechsfache zugenommen, die Spiritualisten, an Zahl noch mehr, aber nicht an Besitzthum.

Die Unitarier haben etwas, die Universalisten bedeutend an Mitgliedern verloren. Die Presbyterianer beider Schulen sind reicher, aber nicht viel zahlreicher geworden.

Die Juden stehen im Census von 1850 mit 18,000 Personen und $400,000 Gemeinde-Eigenthum, in dem von 1870 mit 5 Millionen Gemeindeeigenthum und 78,000 Personen verzeichnet.

Im Ganzen werden im Censusberichte nicht voll 22 Millionen Kirchenangehörige aufgezählt. Es müßten demnach über 17 Millionen Unkirchliche sich in Amerika befinden.

Das sicherste Mittel gegen alle Krankheiten des Blutes sind Dr. König's Hamburger Tropfen. Bei allen Apothekern zu haben.

### Räthsel.

Auflösung des Räthsels Nro. 46. der „Pa Staats-Zeitung":

No. 1.
Das Bett und Dachdecken.
Gelöst von Hrn. John Keßler, Pittsburg.

No. 2.
Die Faßbinder, denn sie überlegen alles reiflich und stellen es den Leuten faßlich vor.

### Briefkasten.

**Philadelphia.** — Hr. Stephan Hartmaier. — Danke bestens. Madam Schwarz hat redlich bezahlt, weßhalb wir ihr auch eine recht glückliche Weise, vieles Vergnügen und baldige Wiederkehr wünschen.—Den handfesten Kamerad ha'n wir als Stellvertreter eingemustert.—Werden Sie nächstens b'suchen.

**Philadelphia.**—Rev. J. E. M.—Ihr Briefle kam zu spät für letzte Nro., ist aber besorgt. Wünschen Ihnen Erfolg.

**Hanover.** — Hr. John Niederhöfer. — Stop! da kommt en tüchtiger Bierbrauer, welcher in's „Corps" einzutreten wünscht.—Willkommen, Hannes. Das Päper kostet $2.00 per Jahr, und die Moneten können Sie durch einen Post Order senden.

**Coal Valley.**—Hr. Agent Schütz.—Gud, da kommt meineseel unser wackerer Peter, und will wieder eingemustert werden. Bravo, Alterle.—Hr. D. schuldet exäktly noch einen Jahrgang ($2 00).

**McKeesport.**—Hr. Agent Hartman.—Halloh! noch en frischer Rekrut — der wahre Adam—mit seller, wo in den saure Apfel g'bisse hat;—dies ist en kernfester Demokrat, und obschon er Rausch heißt, so berauscht er sich doch nicht. — Sellem guten Fritz sind wir nachg'fußelt. Danke für's nette Läpple.—Allen Respekt vor den McKeesporter, weil Sie die Wassersimpel so schön heimgeigten. 131 Stimmen Mehrheit können die Wasserlöpf nit gut schlucken.

**Pittsburg.**—Hr. John Keßler.—Habens wieder geknackt, Hannes. Bully for you.

**Altoona.**—Hr. Chr. Spamer.—Werden suchen, Ihnen die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

**Dallastown.** — Hr. Val. Simon. — Schönen Dank für die famose Lappen. — Sie haben recht, lieber Alter; besser den letzten Hosenknopf verloren, als in's radikale Lager übergehen. Von einem solchen Schwindler- und Spitzbuben-Chor wollen wir nix wissen.

**Silver Spring.**—Hr. Agent Meisenbach.—Schönen Dank für's „Oeltpflaster".— Es ist probat.

**Treverton.**—Hr. H. Shipe.—Sell Läpple ist jähf angelangt, und wenn Sie in der Nro. vom 15. Mai nachgucken, so werden Sie finden, daß der Henry Shipe ehrlich bezahlt hat.

**Osceola Mills.**—Hr. Jno. Steinmann. Bully for you, Hannes. Sie haben jetzt zahlt bis zum nächsten April.—Danke.

**Johnstown.**—Hr. Agent Rüth.—Ruhig Blut, Kameraden; war ein Mißverständniß; ist jetzt alles sträht; ehrlich währt am längsten.

### Geldkasten.

Folgende Gelder wurden für die „Staatszeitung" erhalten, die hierdurch mit Dank bescheinigt werden:

| | | |
|---|---|---|
| Nicolaus Schultz, | Mercersburg, | $1.00 |
| S. B. Selzer, | Dauphin, | 4 00 |
| Jacob Ziegle, | Harrisburg, | 2.00 |
| Georg Marzolf, sen., | do. | 2.00 |
| Georg J. Orth, | do. | 2.00 |
| Mrs. M. Lüdgen, | do. | 2 00 |
| John Hauser, | do. | 2.00 |
| Wilhelm Bürger, | do. | 2.00 |
| M. Miller, (Maurer) | do. | 2.00 |
| Mrs. Friederika Rippel, | Lancaster, | 2.00 |
| Matthäus Gardner, | do. | 2 00 |
| David Weller, | do. | 3.00 |
| Andreas Schreiner, | do. | 2.00 |
| Jacob Graf, | do. | 1.00 |
| Michael Spreng, | do. | 1.00 |
| Christian Jäger, | do. | 2.00 |
| Jacob Bauer, | Slackwater, | 2.00 |
| Fred'k Steckel, | McKeesport, | 2.00 |
| Friedrich Abele, | McKeans Old Stand, | 5.00 |
| Valentin Simon, | Dallastown, | 2.00 |
| John Mayer, | do. | 2.00 |
| Mrs. Conrad Schwarz, | Philadelphia, | 2.00 |
| Nicolaus Völker, | Lawrenceville, | 2.00 |
| John A. Jacob, | Pittsburg, | 2.00 |
| Michael Helfrich, | Silver Spring, | 2.00 |
| Caspar Gönner, | do. | 2.00 |
| John Steinmann, | Osceola Mills, | 4 00 |

### Starb:

In Harrisburg, am Mittwoch Abend, den 28sten Mai, Frau Charlotte Hähnlen, Gattin des Hrn. Christian F. Hähnlen, im Alter von 75 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen. —Friede ihre Asche.

**Nachruf:**

Der schwere Kampf er ist beendet,
Die Siegespalme ist Dein Lohn;
Ein Engel, den Dir Gott gesendet,
Er bringt Dir Ruh', führt Dich zum Throa
Des Ewigen, wo die Sel'gen stehn;
Da werden wir Dich wiedersehn.

### Medicinische Gifte im Abnehmen.

Die Patriarchen nahmen weder Quecksilber, noch Bismuth, noch Jodin, noch bromsaures Kali, noch Strychnin, noch Chinin ein. Glückliche alte Herren! Sie wußten nicht einmal etwas von der Existenz dieser Giftmittel, und doch lebten sie so lange, bis es schien, als habe der Tod ihrer vergessen. Ihre Heilmittel waren Kräuter und Wurzeln. Sie haben diese Thatsache schriftlich hinterlassen, und die Welt scheint jetzt sich darnach zu richten und zu den ersten Grundsätzen der Heillehre zurückzukehren. Hostetter's Magenbitteres, das reinste und wirksamste vegetabilische Wiederherstellungsmittel der Gegenwart ist auch das populärste. Tausende von Leuten, welche noch vor wenigen Jahren unbedingt allen Giften vertrauten, welche im Heilmittel-Kataloge figurirten, erklären jetzt das schmackhafte Stärkungs- und Säfteverbesserungsmittel als ein allgenügendes Heilmittel gegen Unverdaulichkeit, Nervenschwäche, Verstopftheit, Gallenleiden, Kopfschmerz, Wechselfieber und alle gewöhnlichen Störungen des Magens, der Leber, der Ausleerungsorgane und des Gehirns. Die Zeit ist nicht mehr fern, wenn die meisten kraftvollen und giftigen Drogen, die jetzt von Praktikanten der „heroischen" Schule in Fällen, die durch mildere Behandlung controllirt werden könnten, unbekümmert eingegeben werden, von allen wissenschaftlichen Aerzten werden ganz und gar verworfen werden. Gegenwärtig hat das verständige Publikum, welches gewöhnlich den Aerzten von Profession voraus ist, die gefährlichen Mischungen schon beseitigt und an ihrer Statt Hostetter's Bitteres als ein sicheres und vortreffliches Hausmittel angenommen, das sich fast gegen jedes Leiden, ausgenommen, gegen organische und tödtliche Krankheiten eignet. Seit mehr als zwanzig Jahren hat dieses berühmte Wiederherstellungs- und Vorbeugungsmittel jehrlich in stärkerem Maße das Vertrauen des Publikums gewonnen, und es nimmt jetzt die ersteStelle vor allen in diesem Lande fabricirten in Zeitungen annoncirten Medizinen ein. VI.

### Medicinische Schnitzer.

Von der Zeit an, als Wundärzte ihre Salben auf Waffen statt auf Wunden applicirten, bis zu dem gegenwärtigen aufgeweckten Zeitalter, haben die Aerzte oft ohne es zu wissen, bei den Kämpfen der Krankheit mit dem menschlichen Organismus Partei für die erstere genommen. Sogar jetzt noch, trotz der Lehren Jahrhunderte langer Erfahrung glauben manche Aerzte an die Theorie, ihre von Krankheit bereits erschöpften Patienten mittelst mächtiger Abführmittel, Brechmittel, Speichelerreger, Spanischer Fliegen-Pflaster oder der Lanzette zu entleeren, aber glücklicher Weise ist das Publikum intelligenter als die Doktoren veralteter Theorie, welche von Rechtswegen in das Zeitalter der Kreuzzüge gehören. Jener mächtige Verbündete der Natur in ihren Kämpfen mit den Krankheits-Ursachen, Hostetter's Magenbitteres, hat der großen Masse die Augen geöffnet, zu erkennen, wie wichtig es ist, die Lebenskraft des Körpers, wenn er von Krankheit bedroht ist, zu vermehren. Sie begreift, daß wenn der Zustand der Atmosphäre der Gesundheit ungünstig ist, es weise ist, den Körper mit einem gesunden Stärkungs- und Reizmittel zu kräftigen, um ihn auf diese Weise in Stand zu setzen, den daniederdrückenden Einfluß einer unsanften Temperatur zu bekämpfen. Wenn die Körperconstitution und die animalischen Kräfte Angesichts der Gefahr immer so verstärkt würden, so würden viel weniger Personen an Abzehrung, Luftröhrenleiden, chronischem Rheumatismus 2c. sterben, als es jetzt der Fall ist. Die Ursachen, welche Bräune, Erkältungen, Kehlsucht, Rachenbräune und Katarrh erzeugen, afficiren selten ein starkes und thätiges Lebenssystem; und von allen belebenden Mischungen hat Hostetter's Bitteres sich als die wirksamste bewiesen. Man behauptet nicht, daß dieses Mustermittel ein Spezifikum ebenso für Lungen- und Halskrankheiten wie für Unverdaulichkeit, Leberleiden und Wechselfieber ist, aber wir nehmen keinen Anstand, zu erklären, daß es das beste aller bekannten Schutzmittel gegen alle atmosphärischen Krankheitsstoffe ist. V.

## Marktbericht.

Harrisburg, Juni 5, 1873.

| | |
|---|---|
| Aepfel—per Buschel | 1 25 |
| Butter—per Pfund | 30—35 Cts |
| Eier—per Dutzend | 15—18 „ |
| Fett—per Pfund | 9—12 „ |
| Getreide— | |
| Weizen, weißer, pr Bush | $1 80—$1.90 |
| rother, „ | $1 75—$1 85 |
| Welschkorn „ | 65—75 Cts |
| Roggen, „ | 80 „ |
| Hafer, „ | 40 „ |
| Gemüse— | |
| Kartoffeln—per Buschel | 85—$1.00 |
| Kraut—per Kopf | 15—25 Cts |
| Süß-Kartoffeln—per ½ Peck | 30 „ |
| Rettig—per Bunsch | —5 „ |
| Rothrüben—per Bunsch | 8—10 „ |
| Weißrüben—per ½ Peck | 10 „ |
| Zwiebeln—per ½ Peck | 20—25 „ |
| Heu—per Tonne | $30.00 |
| Käse— | |
| Englisch—per Pfd | 20—23 Cts |
| Pineapple—per Pfd | 30—35 „ |
| Hand—per Dutzend | 12—15 „ |
| Bowl— | 5—10 „ |
| Cream—per Quart | 8—10 „ |
| Latwerge—per Quart | 20—25 Cts |
| Mehl—Extra Familie, per Bl $9.50 | —$10.00 |
| Extra, per Bärrel | —$8.50 |
| Roggen, „ | —$5 50 |
| Buchweizenmehl, per Quart | 6—8 Cts |
| Kornmehl, per Buschel | 70—75 „ |

**Lancaster Haushaltungs-Markt.**

Lankaster, Juni 5, 1873.

| | |
|---|---|
| Butter, per Pfd. | 25 — 28 Cents. |
| Eier, per Dutzd. | 16 — 18 „ |
| Schmalz, per Pfd. | 9 — 11 |
| Hühner, lebendige per Paar | 70 — 75 „ |
| Hühner, geschlachtete | 90 — 100 „ |
| Kartoffeln, per ½ Peck | 15 — 18 „ |
| Rindfleisch, per Pfd. | 11 — 16 „ |
| Kalbfleisch, beim Viertel | 8 — 12 „ |
| Schweinefleisch, per Pfd. | 7 — 10 „ |
| Hafer, per Sack von 3 B. | 150 — 175 „ |
| Welschkorn, per Bushel | 50 — 60 „ |
| Whiskey, per Gall. | 92 |

**Mehl- und Frucht-Markt.**

| | |
|---|---|
| Familien Mehl, ℔ Brl. | $8.50 |
| Extra, ℔ Barrel | 6.00 |
| Superfine, ℔ Barrel | 5.00 |
| Weizen, (Weißer) per Busch | 2.00 |
| „ (Rother) do. | 1.90 |
| Roggen, per Buschel | 76 |
| Welschkorn, do | 55 |
| Hafer, do | 50 |
| Kleesamen, per Buschel | 7.00 |
| Flachssamen, do. | 1.80 |
| Timothysamen, per Busch | 3.00 |

Philadelphia, Juni 5, 1873.

Mehl und Getreide. Superfein Weizenmehl $5.50; Extra $6 75; Wisconsin Extra Familienmehl $7.50 bis $7.70 und Fancybrände $9.50 bis $11.00. Roggenmehl $4.62½.

Rother Weizen $1.90 bis $1.96; gelber $2. bis $2.05 und weißer $2.05 bis $2..10 Roggen 88 Cts. Welschkorn 64 bis 65 Cts. und Hafer 48½ bis 50 Cents.

Sämereien. Kleesaat 7 bis 8½ Cts.

Heu und Stroh. Timothy Heu $1.10 bis $2.00; Stroh $1.60 bis $1.70 per 100 Pfund.

Pittsburg, Juni 5, 1873.

| | |
|---|---|
| Aepfel, per Buschel | $2.50—$3.25 |
| Butter, per Pfd | 24—25 Cts |
| Cider, per Barrel | 6.00—$8.00 |
| Eier, per Dutzend | 16—17 Cts |
| Essig, per Gallone | 18 |
| Federn, (Gänse) | 72—75 „ |

Getreide, Rother Winterweizen $1.70—80. Weißerweizen, $1.90—92; Hafer 48 bis 50 Cts.; Roggen, 70 bis 85 Cts.; Gerste, 90 Cts.

| | |
|---|---|
| Heu, per Tonne | 24—$30 00 |
| Kartoffeln, per Bel | 3.00 bis $4 00 |
| Lumpen, per Pfund | 3½ bis 3¾ Cts |

Mehl, Frühjahr, 7.50 bis $8 00; Winter 9.00 bis $9 50; Extra-Familie, 9.50 bis $9 80; Roggen, 5.50 bis $6.00 per Barrel.

Provisionen, Schinken, 12 bis 13 Cts.; Schultern, 7 Cts; Speckschultern, 8 Cts.; Rippenstücke, 8½ Cts; Rindfleisch 16 Cts.; Schweinefleisch $12.00.

| | |
|---|---|
| Schmalz, per Pfund | 10 Cts |
| Stroh, per Tonne | 16—$18.00 |

Saamen, Lein, 1.85 bis $1.90; Timothy, 3 50 bis $3.75; Klee, 5.50 bis $5.60 per Buschel.

Zwiebeln, per Buschel, (gelbe), 5.50 bis $6 00; rothe, 4.00 bis $4.50.

**Vieh-Markt.**

Pittsburg, Juni 5, 1873.—

Rindvieh.—4—7½ Cts. per Pfd., je nach Qualität.

Schafe. 5,25—$6.00 per Stück; Lämmer von $2.00—2.50 per Stück

Schweine 4½—5½ Pfd.


### Predigerstelle Gesucht.

Ein unabhängiger evang. prot. Pfarrer, von einer besuchsreise aus Deutschland zurückgekehrt, wünscht alsbald wieder einen Wirkungskreis anzutreten. Derselbe vermag auch wenn nöthig, den Gesang zu leiten. Näheres ertheilt die Expedition. Harrisburg, 5. Juni.


### Dankabstattung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, den vielen Freunden und Bekannten welche am Sonntage seiner verstorbenen Gattin das letzte Ehrengeleit gaben, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Zum besonderen Danke fühlt er sich auch den beiden Singchören der deutschen luth. Gemeinden verbunden, für ihre löbliche Mitwirkung im Trauerhause und am Grabe. Der Herr wolle Alle seinen Segen schenken, und sie vor einem ähnlichen Schmerzensfalle bewahren, wie er ihn betroffen hat.

Christian F. Hähnlen.
Harrisburg, Juni 5, 1873—1t.

### Achtung, Cornplanter!

Alle Mitglieder des „Cornplanter-Stammes", No. 61, J. O. R. M, sind hiermit freundlichst ersucht, sich am nächsten Rath-Schlaf, 8 Lauf, im Wigwam einzufinden, wegen höchst wichtigen Geschäften.

Jacob König, Sachem.
Conrad Müller, P. H.
Harrisburg, Mai 29, 1873—1t.


### Achtung, Batallion!

**Zu verkaufen,**

225 Militär-Cappi (Kappen,)

aus Leder gemacht, von denen das Stück ursprünglich $6.00 kostete, werden verkauft, und zwar zu dem niedrigen Preis von 75 Cents bis $1.00. Der Schnitt ist nach dem Infanterie-Muster. An der Fronte der Kappen befindet sich ein Adler und Waldhorn, und sind fast noch ganz neu. Werden eine größere Anzahl Kappen verlangt, so stehen dieselben zu Diensten. Liebhaber solcher Kappen werden wohlthun, sich an den Unterzeichneten zu wenden, und nähere Auskunft von ihm zu erlangen, entweder mündlich oder schriftlich.

Gen. John F. Ballier,
Ecke der 3ten und Coates Straße,
Philadelphia, Mai 29, 1873—2t.

## Schweizer Magen-Bitters.

Ein Weinglasvoll davon dreimal des Tages genommen, ist eine sichere Cur für

**Dyspepsia, Leberleiden** und jeder Art **Unverdaulichkeit.**

Ein gutes Gegenmittel gegen Gallenkrankheiten, ein treffliches, kräftigendes, tonisches Mittel, das beste Hausmittel gegen alle gewöhnlich in Familien vorkommende Krankheiten.

Es macht ausgezeichneten Appetit, stärkt die Verdauungs Organe, und erhöht in wunderbarer Weise die gesammte Lebensthätigkeit des menschlichen Organismus.

Dabei ist es sehr angenehm zu nehmen.

Zubereitet ausschließlich von
von
**Arnold Koch,**
**Birmingham, Pa.**
Mai 29. 1873—13.

## Lauer's Brauerei,

Chestnut Straße, unterhalb der Dritten
und
**Park Lager Bier Brauerei,**
Ecke Nord 3te und Walnut Straße,
**Reading, Pa.**

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß seine Brauerei mit den neuesten und zweckmäßigsten Verbesserungen ausgestattet, und daß

**Dampfkraft in allen Abtheilungen**

derselben eingeführt ist, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die

**Vorzüglichsten Malz-Getränke**

aller Art zum heimischen und auswärtigen Verbrauch zu liefern, nämlich

**Lagerbier, Braun Staut, Porter Ale auf Flaschen, und Ale auf Fässern**

garantirt für alle Klima's.

Auswärtigen Agenten wird eine liberale Prozentage gestattet.

Friedrich Lauer,
Reading, Pa, Mai 15, 1873—tf.

## Barbier-Saloon.

**Heinrich Schneider**

hat den bekannten Barbier-Saloon und Badhaus im Bolton-Hotel übernommen.

Haare werden auf die geschmackvollste Weise und im fashionabelsten Style geschnitten.

Kindern wird das Haar im Saloon oder auch im elterlichen Hause geschnitten.

Die Bad-Zimmer stets sind reinlich und nett.

**Türkischer** Shampoo **stets auf Hand.**

Man spreche vor.
Harrisbug, April 24, 1873.

## Bernhard's Hotel

**No. 19 Nord Frederick Str., Baltimore, Md.**

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.

Vortreffliches **Bier, Wein** und **Liquöre** sind stets bei ihm zu haben.

Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

## John Wiedemeyer,

**No. 1504 Marke Straße,**

**Restauration,**

**Weine, Ligör u. Biersalon,**

**Philadelphia, Pa.**

Austern auf jede Art zubereitet.

Juli 13, 1871—13.

## Hierher geschaut!

**Das Süd-Seite Kupfer- und Eisenblech Depot!**

**Mathew Pate,**

Händler in

**Oefen, Kupfer und Zinn Waaren,**

**Nro. 2130 Carson Str., Süd-Seite, Pittsburg, Pa.**

Pittsburg, Dez. 12, 1872.

## Christian Seibolt's Brauerei

und

**Lagerbier-Saloon,**

Südost-Ecke der 44ste Str. und Lancaster Av.,

**Philadelphia, Pa.**

**Vorzügliches Bier,** sowie andere Getränke stets auf Hand.

Dezember 19, 1872—13.

## Reinhardt's Deutsches Gasthaus

(Citizen's Home,)

**No. 137 Smithfield Straße, Pittsburg, Pa.**

Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.

Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27, 1872—13.

Carpets, Möbeln, &c.

## Friedrich W. Hingst,

**213 Nord Zweite Straße,**

**(Christian Snavely's alter Platz.)**

**Harrisburg, Pa.,**

Händler in

# Carpets,

**Möbeln, Oel-Tücher, Spiegeln, Matratzen, u.s.w.**

Wir haben jetzt einen großen Vorrath obengenannter Artikeln auf Hand. Es sind die besten im Markt, und werden zu den **billigsten Baar-Preisen** verkauft.

**Man vergesse nicht den Platz:**

**Nro. 213 Nord Zweite Straße, oberhalb Locust.**

Harrisburg, Mai 1, 1873—1j.